Aus Canadischen -: Provinzen :-

Saskatchewan

Ernennung eines neuen Kommissars für die Farmschuldenregelung

Hon. Wat. C. Buckle, der Landwirtschaftsminister der kooperativen Regierung, machte bekannt, daß Andrew J. Hofie von der Finanzfirma Drope & Hofie, Regina, zum Schuldenregelungs-Kommissar für Saskatchewan ernannt worden ist. Herr Hofie hat nicht nur eine reiche Erfahrung im westcanadischen Ackerbau sondern ist auch seit dem Kriege eine hervorragende Persönlichkeit in den Reginaer Kreisen, die sich mit Finanz- und Grundbesitzfragen beschäftigen. Er hat sich im Kriege besonders ausgezeichnet. Das neue Gesetz, nach dem Herr Hofie handeln wird und das dazu bestimmt ist, dem Farmer in der jetzigen Depression zu helfen, verleiht ihm größere Befugnis und Verantwortung als die, die dem Schuldenregelungs-Kommissar unserer Provinz bisher zustand.

Vertreter Saskatchewans bei der Konferenz in Ottawa

Der Justizminister M. A. MacPherson und der Minister ohne Portefeuille W. W. Smith befinden sich diese Woche als Vertreter der Saskatchewan-Regierung auf der Konferenz zwischen der Dominion-Regierung und den Provinzialregierungen in Ottawa. Auf dieser Konferenz werden konstitutionelle Fragen besprochen, welche sich aus der letzten Reichskonferenz ergaben.

Gasolin-Beihilfe

Während das Gesetz, das in der letzten Sitzung der Saskatchewan Legislatur erlassen wurde, der Munizipalität nicht erlaubt, Gasolin-Geschäfte zu tätigen, indem sie Einkäufe im großen macht, um an Farmer, die in ihr wohnhaft sind, Notstandslieferungen zu machen, dürfen die Farmer der Munizipalität selbst ihre Aufträge auf Gasolin sammeln und gemeinschaftlich einkaufen. Eine dahingehende Bekanntmachung wurde vergangenen Samstag von J. J. Smith, dem Deputy-Minister für munizipale Angelegenheiten, zur Klärung der Lage abgegeben.

Rhein, Sask.

Der elfjährige Sigmund Frommt hat eine sehr schwere Lungenentzündung ziemlich gut überstanden. Mehrere Wochen wurde er im Viktoria-Hospital in Yorkton gepflegt und behandelt. Jetzt muß er sich noch einer zeitweiligen Nachkur daselbst unterwerfen.

Der Monat März war diesmal im allgemeinen ein rauher Geselle und brachte allerlei Erkältungen mit sich. Ein Kind der Familie Georg Leis hatte Rippenfellentzündung, eine Krankheit, deren Verlauf und gründliche Heilung viel Sorgfalt und Geduld erfordert.

Eine Unsitte muß man es nennen, wenn heiße Hündinnen sich auf der Straße umhertreiben und dort öffentliches Aergernis erregen. Sie sollten zeitweilig eingesperrt werden. Ein recht wachsamer und nicht unansehnlicher Hund ist diesem wüsten Treiben zum Opfer gefallen. Man hatte ihn die Nacht über eingesperrt. Als er dann sechs Uhr morgens frei gelassen wurde, fiel eine wilde Hundemeute über ihn her und hat ihn dermaßen zugerichtet, daß er nach zwei Tagen verendete.

Am Sonntag Palmarum wurden 22 Kinder der evangelisch-lutherischen Christusgemeinde des morgens geprüft und am Nachmittag eingesegnet. Das Gotteshaus war sehr gut besetzt. Konfirmanden und Kirchenchor sangen passende Lieder. Herr Pastor Senft hielt der hohen Bedeutung des Tages gewidmete Ansprachen. Die Namen der Konfirmanden sind folgende: Adam Graf, David Herrmann, Reinhold Hildermann, Jakob Stieglitz, Gottfried Pfeiffer, Wilhelm Schneider, Jakob Graf, Jakob Mehling, Friedrich Ehrhard, Jakob Weitzel, Adam Aut, Jakob Fuchs, Jakob Engel, Alec Propp, Frida Herrmann, Pauline Weber, Frida Leis, Maria Katharina Hildermann, Anna Ries, Therese Schäfer, Lydia Wagner, Maria Liebrecht.

„Bei Dir, Jesu, will ich bleiben!"
„Sei getreu bis in den Tod!"

—t—.

Melville, Sask.

Am 24. März verlor Herr Albert Tian bei Killaly die drei Mittelfinger der linken Hand beim Holzschneiden. Der Verunglückte ist jungverheiratet.

Am 25. März brach bei Herrn Jakob Redenbach ein Brand aus, der das Haus mit der ganzen Einrichtung völlig einäscherte.

Am gleichen Tage verstarb die 82jährige Frau Katharina Lai I. von Adam. Sie wurde Sonntag, den 29. März auf dem Farmerfriedhof bestattet.

Am 22. März wurden die Konfirmanden der ev.-lutherischen St. Paulskirche durch Herrn Pastor H. Meyer geprüft. Welche Mühe er sich mit den Kindern gegeben haben muß, merkte man daran, daß sie alle ihnen gestellten Fragen gut beantworteten. Am 29. März wurden folgende Kinder konfirmiert: Johann Busch, Heinrich Geres, Daniel Höhn, Jakob Höhn, Johann Fetten, August Jung, Michael Keller, Philipp Litzenberger, Heinrich Mann, Wilhelm Neuls, Georg Rathje, Karl Ritter, Heinrich Schappert, Siegfried Schweitzer, Otto Walter, Philipp Weber, August Weger, Franz Weltz, Elisabeth Bauer, Ida Bessler, Lydia Gugenheimer, Karoline Höhn, Katharina Jung, Marie Koch, Elisabeth Kopf, Wilhelmine Kurtz, Emma Meyer, Anna Müller, Elisabeth Müller, Augustine Neuls, Karoline Popp, Marie Redenbach, Anna Sautnik, Elisabeth Schäfer, Elisabeth Steffen, Eveline Steffen, Frida Tank, Elisabeth Walter, Anna Zorn und eine Erwachsene, Frau Magdalena Warsylewicz.

Zum Schluß muß ich einen Fehler in meinem letzten Bericht richtigstellen. Herr Stadnyk wurde nicht zu einem Jahr Gefängnis und 8500 Strafe, sondern zu einem Jahr Warnung unter 8500 Strafe verurteilt worden.

Herzliche Grüße an den „Courier" und alle Leser.

Johann Warsylewicz.

Straßburg, Sask.

Da man jetzt wieder so viel vom 100prozentigen Pool hört, meint einer dies und der andere das. Haben wir Pool-Farmer nicht genug durch diesen Pool verloren? Ich habe Leute sagen hören: Es ist besser, daß alles im Pool ist. Ja, dann kann mit uns umgegangen werden, wie der Pool will, dann ist das zweite Rußland fertig. Ich bin seit 1884 in Canada und habe manchen Sturm erlebt. Soll ich mich ganz binden lassen? Ich nicht, wenn ich meine Frucht nicht verkaufen kann, wo ich will. Es ist schon schlecht, und es fehlt uns jetzt nichts weiter als nur noch der 100-Prozent-Pool, dann heißt es au, au, Farmer! So, lieber Farmer, überlege es Dir, und stimme nicht für den 100-Prozent-Pool!

Karl Klatt sen.

Ratner, Sask.

Ein unverheirateter Norweger, Herr Olsen, beging Selbstmord durch Erhängen.

Herr J. Freedman hielt sich einige Wochen geschäftshalber in Winnipeg auf.

Herr und Frau W. D. Reimers machten Besuche in Teddington.

Der Kampf um den Zwangspool ist noch immer im Gang. Wenn wir den Zwangspool bekommen, soll niemand von einem freien Canada sprechen; denn dann sind wir ein gutes Stück auf dem gleichen Wege, auf dem Rußland ist. Wir wollen keinen Zwang in Canada. Der Pool hatte ja freien Willen, zu handeln, wie er es für gut fand; warum ist er nicht zufrieden? Was geht es ihn an, was die anderen tun? Ein Zwangspool wird die Verhältnisse in Canada nicht bessern. Heute geht es so, wie der Prophet sagt: „Das Volk redet von nichts denn vom Bund". Es scheint jetzt eine Sucht nach Bündnissen zu sein. Ueberall gibt es Organisationen, das Volk ist voll davon, und wovon das Herz voll ist, des geht der Mund über. Aber die Welt ist noch nicht besser geworden.

Herr Peter Teichroeb erhielt vorige Woche von einem Pferd einen Hufschlag in den Rücken; durch die geschickte Behandlung des Knochenarztes ist er jedoch bald wieder gesund.

Bei Herrn und Frau Jakob Teichroeb wurde zu Ehren des Herrn J. Teichroeb ein Kaffeekränzchen abgehalten; Herr J. Teichroeb ist jetzt 78 Jahre alt und noch ganz rüstig.

Herr H. Teichroeb aus Brown, Man., war einige Wochen hier auf Besuch und fuhr dann nach Wynyard, Sask.

Herr D. Buschmann ist geschäftshalber nach Prince Albert gefahren.

Wir hatten hier im Norden einen sehr schönen Winter. Es lag genug Schnee zum Schlittenfahren. Es steht noch viel Getreide in Hocken und Haufen, das im Frühjahr gedroschen wird; in diesem Jahre werden daher manche wohl zwei Dreschzeiten haben.

Ein Leser.

Markinch, Sask.

Werte Schriftleitung! Zum Gesetzentwurf für kooperative Getreidevermarktung sei folgendes bemerkt:

Der 100-Prozent-Pool-Entwurf ist auf einen Zeitraum von 5 Jahren festgesetzt. Darum möchte ich alle Farmerbrüder ersuchen, für den 100-Prozent-Pool zu stimmen; denn 5 Jahre sind doch keine Ewigkeit. Darum laßt uns einig werden und einig vorgehen, um den 100-Prozent-Pool durchzuführen! Er kann die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft gewiß nicht verschlimmern, sondern nur verbessern. Stellt der hundertprozentige Pool in 5 Jahren uns nicht zufrieden, so wird das Gesetz selbstverständlich wieder außer Kraft treten. Aber angesichts der phänomenalen Marktschwankungen und in dieser Krisenzeit sollten wir als Getreideerzeuger einig sein, hundertprozentig feststehen und endlich einmal den Farmerstand vollkommen ausbauen, nicht bloß anfangen und halbwegs aufbauen und dann wieder Sprengpulver darunter legen, nicht immer zwei- und dreifach gespalten sein.

Der Herr Farmer von Spruce Grove, Alta., schreibt, die Privatgetreidegesellschaften würden gerichtliche Schritte unternehmen, um Entschädigungen zu erhalten, wenn der Hundert-Prozent-Pool durchgeführt werde. Soll deswegen das Spekulationssystem unterstützt und der Farmer unterdrückt werden? Was sollen wir Farmer dazu sagen? Wir haben auch Elevatoren und Büros gebaut oder gekauft und zwar mit dem Farmergeld. Wer soll, wenn man gerecht denkt, dann mehr zu sagen haben, die Getreideerzeuger oder die privaten Getreidegesellschaften, die beim Getreideerzeuger keinen Finger krümmen?

Haben wir als Bauernstand schon einmal eine Organisation in diesem Lande vollständig aufgebaut? Waren wir nicht gespalten, als die „Grain Growers" existierten? Dann kam die „Farmers' Union"; wieder waren wir gespalten, zwei- und dreifach. Dann haben sich die zwei Körperschaften verschmolzen und gaben sich den Namen „United Farmers, Saskatchewan Section", aber die Farmer blieben gespalten. Der Weizenpool war und ist gespalten. Nun ist eine neue Organisation ins Leben gerufen worden; sie nennt sich „National Union". Kaum begonnen, ist sie schon gespalten. Die Spekulanten und Kapitalisten sehen das nur zu gut und benützen noch einige von unseren Leuten dazu, etwas in die Maschine zu werfen, um sie außer Tätigkeit zu setzen. Das alles trägt zu unserem Untergang bei. Werfen wir doch einmal einen Blick auf andere Berufe! Ich will sie hier nicht alle nennen, da ich mein Schreiben so kurz, wie möglich fassen möchte. Andere Berufe sind hundertprozentig organisiert und sind einig und bekommen daher, was sie fordern.

Mit besten Osterwünschen an alle Freunde und Leser und mit deutschem Gruß

Ed. Kainz.

Big River, Sask.

Geehrter „Courier"! Ich sehe, daß dieses Monat mein Abonnement abläuft. Ich will nicht versäumen es zu erneuern, sende daher mit gleicher Post zwei Dollar für das Jahr 1931 und bitte mir auch einen Courierkalender zusenden zu wollen. Ihre Zeitung ist mir nicht nur lieb geworden, sondern ich halte es auch für eine Pflicht, daß ein Deutscher auch eine gute deutsche Zeitung nebst Kalender stets hält. Besonders bei der heutigen schweren Zeit hofft und wünscht jeder eine baldige Besserung und sieht gerne nach, was in der Welt los ist:

Die Menschen gottlos.
Die Völker geldlos.
Die Schulden zahllos.
Die Steuern endlos.
Die Regierung ratlos.
Die Politik charakterlos.
Der Schwindel grenzenlos.
Die Aufklärung hirnlos.
Die Leute arbeitslos.
Die Produkte wertlos.
Und das Ganze ist sinnlos.

A. Meylinger.

Tugaske, Sask.

Einen Gruß an den Schriftleiter und auf die Leser des „Courier" zuvor! Bis zur zweiten Märzwoche hatten wir keinen Schnee; dann aber fing es an zu schneien, so daß der Farmer wieder seinen Schlitten hervorholte und den Rost abscheuerte.

Der Gesundheitszustand ist in unserem Distrikt zufriedenstellend, nur der Geldmangel herrscht überall; denn erstens war die Ernte im vorigen Jahre sehr gering, und dazu kamen noch die billigen Getreidepreise. Wir hoffen aber, daß es in diesem Jahre eine bessere Ernte und auch bessere Preise geben wird! Die Ernten in Amerika sind ja verschieden; denn ich las kürzlich im „Vorwärts" einen Artikel, in dem ein deutscher Mann in den Vereinigten Staaten lobt, wie schön der Weizen im Ofen brennt. Er hatte auch gleich die Rechnung beigefügt und ausgerechnet, daß es ihn einen Dollar billiger kommt, wenn er eine Tonne Weizen zum Heizen nimmt, als wenn er eine Tonne Kohlen verheizt. Man liest in jeder Zeitungsnummer von vielen Armen und Arbeitslosen. Ich glaube, es ist unrecht, den Weizen als Brennmaterial zu verwenden. Hat der liebe Gott das Getreide nicht zur Nahrung wachsen lassen? Mancher Arme würde vielleicht schon gerne für Weizen arbeiten, um sein tägliches Brot zu haben, nicht wahr?

Von meiner lieben Mutter in Südrußland erhalte ich jeden Monat Briefe. Es ist haarsträubend, wie es in Rußland zugeht. Es gibt kein Brot, keine Kleider, alles wird ihnen geraubt. Sie werden auf die Straßen oder in die Verbannung getrieben, und wer sich nicht ins Kollektiv einschreiben läßt, wandert ins Gefängnis oder wird verbannt. Wer nichts von den russischen Zuständen erlebt hat, wird es nicht glauben. Ich selbst und meine Familie haben es im Jahre 1926 durchgemacht und sagen jetzt: Gott sei Lob und Dank, daß wir in einem friedlichen Lande sind! Bewahre uns der liebe Gott vor einer solchen Tyrannei, wie sie dort herrscht!

Mein Vetter in Holland bittet mich, ihm etliche Nummern des „Courier" zu schicken. Mit Gruß

Ein „Courier"-Leser.

Küken Küken

Wegen großer Bruten geben wir bei jedem Auftrag auf 100 Küken 10 Küken extra, 5 bei jedem Auftrag auf 50 Stück. Leghorns $17.00 per 100; Barred Rocks und R. I. Reds $15.00; Weiße Wyandottes, Weiße Rocks $17.75. Versand garantiert.

ALEX. TAYLOR HATCHERY LTD.
362 Furby St. Winnipeg.

Fehlschlag der Weizen-preis-Stabilisierung

Enttäuschung kommt in amerikanischen landwirtschaftlichen Zeitungen zum Ausdruck

Chicago. — Die kürzliche Ankündigung des Bundes-Ackerbaubehörde, daß die Preisstabilisierung für Weizen mit der gegenwärtigen Erntesaison aufhören soll, wird in Artikeln der landwirtschaftlichen Zeitungen des Maisgürtels als das Ende eines kostspieligen Experiments in der Preisfixierung bezeichnet. Die in betracht kommenden Blätter erscheinen in Chicago, St. Louis, Kansas City und Omaha.

Die Einmischung der Regierung in das Geschäft, vor allem in das der Farmer, wird in der Erklärung der Zeitungen als eine „Gefahr" bezeichnet. In der Kundgebung heißt es: „Die Zeit ist gekommen, wo die Geschäftsinteressen den Kongreß wissen lassen müssen, daß dem tätigen Anwachsen der Bureaukratie Einhalt geboten werden muß, daß zur einer gesunden Geschäftspolitik zurückgekehrt werden muß, die der Initiative und dem Unternehmungsgeist des Individuums, auf der der Geschäftserfolg unserer Nation aufgebaut worden ist, unbehinderte Betätigung gestattet. Andernfalls mag es dazu kommen, daß wir in der gegenwärtigen Tendenz zur Sozialisierung der Industrie in diesem Lande fortfahren, und darüber sollten sich alle jene Sorge machen, die an unseren Einrichtungen hängen und sie beibehalten sehen möchten."

Die Preisstabilisierung oder Fixierung hat nach Ansicht der betreffenden Blätter mit einem Fehlschlag geendet, weil die „Hochhaltung der Preise ohne eine gleichzeitige Einschränkung der Produktion von einer willigen Regierung nur eine Zeitlang finanziert werden kann, aber dann folgt schließlich ein Tag der Abrechnung. Denn die Ueberschüsse nehmen immer mehr zu, wobei der stabilisierte Preis zur Vermehrung der Produktion anspornt."

Die Ausgleichsgebühr oder die Exportprämie wird sich als ein ebenso großer Fehlschlag erweisen, als der Stabilisierungsplan der Regierung, sagen die Blätter. Darum empfehlen sie das völlige Fallenlassen aller derartigen Pläne.

Manitoba

Traktoren in West-Canada

Winnipeg. — Gemäß einer Schätzung der „Canadian Farm Implements", eines Winnipeger Blattes, sind in den canadischen Provinzen — Manitoba, Saskatchewan und Alberta — 75,211 Traktoren in Betrieb, hiervon 39,433 in Saskatchewan, 21,891 in Alberta und 13,887 in Manitoba. Im vorigen Jahre wurden in West-Canada 8,991 Traktoren verkauft. Die Verkäufe an kombinierten Erntemaschinen (Combines) betrugen nach dem Nor'-West Farmer 9,543 Stück. Dieses Blatt schätzt die Zahl der Dreschmaschinen in den Prärieprovinzen auf 66,000. Dennoch ist die Arbeitskraft des Pferdes noch immer geschätzt.

Vereinigte Staaten

U.S.A. soll China Weizen schenken

Chicago, Ill. — Das Komitee der Handelsvertreter der größten Weizenfirmen erklärte hier, daß der Plan, überschüssigen Weizen in China abzusetzen, seit langer Zeit befürwortet worden ist, daß irgendwelche Schritte in dieser Richtung gegenwärtig jedoch unter Aufsicht der Regierung erfolgen müßten. Fast der gesamte Ueberschuß an Weizen befinde sich in den Händen von Organisationen, die von der Regierung kontrolliert werden. Ein niedriger Preis, für Weizenverschiffungen nach China würde wenig Einwand in der Weizenhandelswelt finden. Nur Mühlen könnten nach der Erklärung der Vertreter der Firma Protest erheben.

Joseph L. Jackson, von Pinchon & Company, ein Mitglied der Handelskammer, erklärte: „Ich glaube, daß sich jetzt eine gute Gelegenheit für die Regierung bietet, einige Millionen Buschel Weizen für China zu stiften, um der durch Hungersnot geplagten Bevölkerung zu helfen und so unsere Handelsbeziehungen zu fördern. Ich würde den Missionaren neben Bibeln auch Brot schicken, denn man kann das Herz eines hungrigen Mannes schneller durch seinen Magen als durch sein Gehirn erreichen."

3-prozentiger Rückgang der Weizenanbaufläche

Washington. — Das amerikanische Landwirtschaftsdepartement gab soeben bekannt, daß allem Anschein nach die gesamte Weizenanbaufläche für das Jahr 1931 einen Rückgang von ungefähr 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zeigt. Darin ist sowohl Winter- als auch Frühlingsweizen eingeschlossen. Das Departement berichtet, daß insgesamt von 57,441,000 Acker Land eine Weizenernte erwartet werden kann. Im Vorjahr war die Weizenerntefläche 59,153,000 Acker und vor zwei Jahren 61,464,000 Acker.

Aus den Berichten der Farmer an das Departement geht hervor, daß sie ungefähr 39,759,000 Acker Winterweizen einzuernten gedenken. Der Rückgang im Frühlingsweizen ist teilweise auf erhöhten Anbau von Futterfrüchten in den nördlichen Zentralstaaten und teilweise auf die Ersetzung von Frühlings- durch Winterweizen im Staate Washington zurückzuführen.

Hockeyschläger, ein canadisches Produkt

Ottawa, Ont. — Seit Generationen ist das Hockeyspiel ein nationaler canadischer Wintersport, aber nur wenige Leute wissen, daß Canada auch die Hockeyschläger fabriziert. Im Jahre 1929 wurden 332,306 Hockeyschläger in Canada hergestellt, die einen Durchschnittswert von 30 Cents pro Stück hatten. Aus der gleichen Fabrikationsquelle stammen die Tennisschläger, von denen 48,750 Stück mit einem Durchschnittswert von $4.30 hergestellt wurden.

Munizipalitätbericht

Der Rat der Land-Munizipalität von Glen Bain 105 hielt am 26. Februar im Bürgermeisteramt zu Vanguard eine Sondersitzung ab, bei der der Recve und alle Räte zugegen waren. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und angenommen. Die vorliegenden Geschäfte erstreckten sich meist auf die Prüfung und Annahme von Unterstützungsgesuchen. Mehrere Abordnungen wandten sich an den Rat, weil das Futter wegen Schwierigkeiten, die Einwilligung der Eigentümer zu erhalten, noch nicht empfangen worden war. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten vertagte sich der Gemeinderat und besprach die Unterstützungsgesuche und andere Notstands-Angelegenheiten als Komitee.

Es wurden in der Hauptsache folgende Beschlüsse gefaßt: Die Getreidepreise sollen gemeinschaftlich festgesetzt werden; nach Abschluß aller Lieferungen sollen die nötigen Berichtigungen gemacht werden. Die Gesuche um Unterstützung und Futter wurden besprochen und zwecks Prüfung der Menge usw. an den Recve und den Sekretär verwiesen. Die Komitee-Sitzung wird vertagt und als Gemeinderatssitzung wieder eröffnet. Der Gemeinderat soll sich der Munizipalvereinigung des südlichen Zentrums (South Central Municipal Association) anschließen. Die Regierung soll um Bewilligung von $20,000 ersucht werden, die für Straßenbau zu verausgaben sind; das so von den Steuerzahlern gewonnene Geld soll zu Schulzwecken verwandt werden.

* * *

Der Rat der Land-Munizipalität von Glen Bain 105 hielt am 21. März eine ordentliche Sitzung ab. Die wesentlichsten Beschlüsse sind folgende: Dem Protokoll der vorigen Sitzung wurde nach Lesung und Korrektur eines Druckfehlers zugestimmt. Nebengesetz Nr. 40 betreffs Darlehen auf Viehfutter, Gasolin, Oel usw. wurde dreimal verlesen und angenommen. Alle Nichteigentümer die um Gasolin, Oel und Reparaturen nachsuchen, müssen die schriftliche Einwilligung des Eigentümers besitzen. Unterstützungen mit Gasolin sollen nur Farmern gewährt werden, welche einen oder mehrere Traktoren in Betrieb haben. Verordnung Nr. 41 betreffs Vorschüsse auf Saatgetreide wird nach dreimaliger Lesung angenommen. Der Gemeinderat soll am nächstfolgenden Dienstag als Komitee zusammentreten, um Gesuche für Saat, Gasolin, Oel und Reparaturen entgegenzunehmen. Alle Gelder, die für Schulzwecke beschafft werden können, werden entsprechend auf die Schulen verteilt.

Görlitz = = ein ostdeutsches Stadt-Erlebnis

Hier gibt es noch viel zu entdecken! — Eine Uhr, die 700 Jahre falsch geht

Von Franz F. Schwarzenstein

Görlitz — Marktplatz mit Rathaus

RDV. „Diese Stadt steckt voller Merkwürdigkeiten!" Goethe hat zwar den Satz für seine Heimatstadt Frankfurt am Main geprägt, aber mit vollem Recht kann man ihn auch auf Görlitz anwenden, jene ostdeutsche Stadt, an der die meisten bis jetzt achtlos vorbeigefahren sind, wenn sie in die schlesischen Gebirge reisten.

Es ist viel, sehr viel in Görlitz zu sehen, und vor allem viel Merkwürdiges, Einmaliges zu entdecken. Eigenartig schon die geographisch bedingte Stadtanlage: Der alte Kern der um 1200 durch deutsche Siedler gegründeten Stadt liegt nicht, wie wir's sonst gewohnt sind, in der Mitte der späteren Erweiterungen, sondern am Rande. Man muß ein hübsches Stück durch die modernen Viertel wandern (es gibt aber auch eine flinke Straßenbahn, übrigens, wieder ein Kuriosum, mit weiblichen Schaffnern!), bis zum Beispiel der „Kaisertrutz" auftaucht, ein gewaltiger Kerl von Turm mit 19 M. Durchmesser und 4,5 M. dicken Mauern! Jetzt machen sie ein Heimatmuseum darin auf. Im Mittelalter hat er als wichtiges Glied der Befestigungsanlagen dazu beigetragen, daß Görlitz nur sehr selten von einem Feinde bezwungen wurde. Seinen Namen trägt er seit 1641, als die Schweden sich an dieser Stelle besonders lange gegen Sachsen und Kaiserliche halten konnten. Nicht weit davon ein „Kollege" des Kaisertrutz, der Reichenbacher Turm, mit heut ganz lustig ausschauenden Wehrgängen, geschwärzten Pechnasen und hübscher, aus späterer Zeit stammender Haube.

Und dann öffnet sich, weit und lustig, der Obermarkt, den die Görlitzer einst anlegen mußten, weil der alte Untermarkt den Bedürfnissen des blühenden Handels nicht mehr genügte. Am Ende des Obermarktes sticht keck, schlank fast wie ein morgenländisches Minarett, ein Kirchturm in die Luft. So einprägsam, wie seine Gestalt, ist die Geschichte, die sich um ihn rankt: Seit dem Jahre 1253 geht seine Uhr 7 Minuten vor! Eine Uhr, die über 700 Jahre falsch geht? Gibt es in Görlitz keine Uhrmacher? Diese falschgehende Uhr ist Tradition, lieber Wanderer. 1253 hatte sich nämlich eine Verschwörung gegen den Rat gebildet. Punkt 12 Uhr sollten eines Tages die Ratsherren beim Verlassen der nahen Rathauspforte erschlagen werden. Da bekam einer der Verschwörer Gewissensbisse, erkletterte den Turm — den sie in Görlitz den „Mönch" nennen — und stellte die Uhr um 7 Minuten vor! Seine Kumpane kamen daher sieben Minuten zu früh und wurden von der Stadtwache verhaftet. Also, wundern Sie sich nicht, wenn vom „Mönch" die Uhrglocke eine halbe Viertelstunde früher als andere Uhren schlägt. Es hat seinen Grund.

NORTH GERMAN LLOYD

Canada - Dienst
des
Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach **Halifax** mit den beliebten Kabinen-Dampfern
Berlin, Stuttgart, Gen. v. Steuben, Lützow u.a.
Heimfahrten und Besuchsreisen nach Europa über
New York
mit den weltbekannten Schnelldampfern
Bremen — Europa — Columbus
oder den obengenannten Kabinen-Dampfern.
Geldüberweisungen nach Europa
Direkte Kabelverbindung.
Kostenlose Beschaffung von Einreisebewilligungen.
Auskünfte jeder Art und Besorgung aller Papiere kostenlos durch unsere Lokal-Agenten oder direkt vom
NORTH GERMAN LLOYD
1721—11th Ave. Regina, Sask.
(Hauptbüro für den canadischen Westen:
654 Main St., Winnipeg, Man.)